Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 182. **Sonnabend, den 19. April.** **1856.**

Das Memorandum Cavour's.

ɗ So tiefes Schweigen die Staatsmänner der Pariser Konferenz über die Verhandlungen dieser Konferenz sich auch angelobt und so getreulich sie ihr Gelübde gehalten haben mögen, es konnte nichts destoweniger nicht ausbleiben, daß über die Debatten und ihre Resultate mehr oder minder ausführliche Mittheilungen in die Presse gelangten, aber allerdings mußte auch vorausgesehen werden, daß diese Mittheilungen in den verschiedenen Blättern und Korrespondenzen einander widersprechen würden. Namentlich ist dies in einer Angelegenheit der Fall, die nicht direkt mit der orientalischen Frage in Verbindung steht, aber doch dazu bestimmt scheint, der diplomatischen Thätigkeit für den Verlust der orientalischen Wirren eine Art Ersatz zu gewähren. Wir meinen die Zustände, die in Italien den Unwillen Sardiniens herausgefordert und mit demselben das oft erwähnte Memorandum Cavour's veranlaßt haben.

Der Constitutionnel beharrt dabei, daß die italienischen Angelegenheiten in den Konferenzen nicht zur Sprache gekommen sind. Er will zugeben, daß die sardinische Denkschrift existirt, aber 1) ist das Memorandum dem Kongreß niemals offiziell mitgetheilt worden, 2) konnte der Kongreß konsequenter Weise also auch nicht Akt davon nehmen; 3) hat aber auch das besagte Memorandum niemals die Grundlage auch nur der geringsten Berathung der Pariser Konferenzen gebildet, im Schooße welcher, um den in einem offiziellen Berichte gebrauchten Ausdruck zu wiederholen, das Wort „Italien" nicht einmal ausgesprochen worden ist.

Die Independance Belge begleitet diese Versicherung des Constitutionnel mit der Bemerkung, daß man mit den Worten nur zu spielen scheine. Es möge der Fall sein, daß die Denkschrift Cavours im Schooße des Kongresses weder zur Mittheilung, noch zu offizieller Berathung gekommen wäre; es möge auch sein, daß die Unterhaltungen, die von den Bevollmächtigten unter einander über den Zustand Italiens geführt wurden, nicht während der offiziellen Dauer der Sitzungen stattgefunden haben, aber immerhin ist anzunehmen, daß diese Frage vorher oder nachher und vielleicht im Konferenzsaale selbst die Politik der Mächte, die den Kongreß bilden, beschäftigt hat, und im Angesicht der letzten Ereignisse, der Situation, in der sich Parma befindet, der Besetzung der Festung Pontremoli Seitens der Oesterreicher, der doppelten Konzentrationen piemontesischer und österreichischer Truppen an der sardo-parmesanischen Grenze, im Angesicht der allgemeinen Lage Italiens und dieser speziellen Ereignisse ist es schlechterdings unmöglich, daß die Großmächte sich passiv verhalten und nicht interveniren, moralisch wenigstens interveniren, um so beklagenswerthen Zuständen ein Ende zu machen.

Uns scheint es gar nicht so unendlich wichtig zu sein, ob das Memorandum Cavours in den Konferenzen verlesen wurde oder ob es ohne offizielle Geltung nur privatim cirkulirte. Wichtiger scheint uns das zu sein, daß es unleugbar existirt, und noch wichtiger der Umstand, daß es nichts als die nackte, trostlose Wahrheit sagt. Seine Berechtigung aber hat es, wenn sie ihm anders noch fehlte, durch die neuen aggressiven Schritte Oesterreichs erhalten. Wir lassen alles das, was Graf Clarendon über die Lage Italiens geäußert haben soll, unerwähnt und unerörtert, wir wollen auch auf die Sympathieen, die Kaiser Napoleon zu wiederholten Malen für die Sache und das Recht Italiens ausgesprochen hat, hier nicht noch einmal zurückkommen, denn was gesagt ist, das ist noch nicht gethan, und was versprochen ist, das ist noch nicht in Erfüllung gegangen; aber wir glauben, daß in den italienischen Verhältnissen eine Aenderung stattfinden muß, weil diese Aenderung eine europäische Nothwendigkeit, eine moralische Pflicht ist, wenn Europa auf die Ehre Anspruch macht, der civilisirte Welttheil zu sein. Europa, oder die Mächte, die Europa repräsentiren, können und dürfen es nicht dulden, daß in Europa ein unglückseliges Land existirt, in dem das Edle und Gute proskribirt sind, in dem die Völker durch alle Schrecken und Verfolgungen unfähiger Willkür demoralisirt werden, in dem Dolch und Wurfmesser sich in Permanenz erklären. Was sind das für Zustände, wenn Regierer und Regierte sich gleichsam gegenseitig eine unsühnbare Vendetta angekündigt haben.

Kaiser Louis Napoleon hat bei dem Friedensdiner einen Toast ausgebracht auf die glücklich wiederhergestellte Vereinigung zwischen den Souveränen, und den Wunsch hinzugefügt, daß dieselbe dauerhaft sein möge, was sie sein würde, wenn sie sich stets auf Recht und Gerechtigkeit, auf die wahren und legitimen Interessen der Völker stützt. Dieser Toast, auf die Cavour'sche Denkschrift gestützt, ergiebt mit Sicherheit, daß die Wiedervereinigung keine dauerhafte sein kann, denn in welcher Lage befinden sich gegenwärtig die wahren und legitimen Interessen Italiens, wo Italiens Recht, und wo die Gerechtigkeit, auf die es sich stützen soll?

Deutschland.

§§ **Berlin**, 18. April. In der letzten Sitzung der Aeltesten unserer Kaufmannschaft ist über das umfangreiche Gutachten, welches der Herr Handelsminister durch sein Reskript vom 4ten d. Mts. erfordert hatte, endgültig Beschluß gefaßt worden. Es sind darin, wie sich denken läßt, die weitgreifendsten Börsen- und Handelszustände zur Sprache gekommen, und die Aeltesten haben wirklichen Restriktionen, welche, ohne dem Allgemeinen zu nützen, den Einzelnen nur Schaden bringen, natürlich nicht das Wort geredet. An maßgebender Stelle dürfte man sich wohl auch von der Fruchtlosigkeit allzugroßer Verkehrs-Beengungen überzeugt haben, zumal wenn erwogen wird, daß seit 1836 schon ein Gesetz gegen die unbefugten oder sogenannten Pfusch-Makler besteht, und in der langen Zeit von 20 Jahren doch noch nicht gegen einen dieser Gewerbtreibenden gerichtlich eingeschritten worden ist. Ein eigenthümlicher Umstand bleibt es übrigens, daß jede außerordentliche Börsenbewegung in ihren mit der Länge der Zeit doch immer unvermeidlichen Ausartungen den Pfuschmaklern zugeschoben wird, während sie sich doch nur der von den jeweiligen Faiseurs ausgehenden Bewegung anschließen; so war es 1836, als der Schwindel mit spanischen Papieren, 1844, als der mit Aktien-Quittungsbogen und Zusicherungs-Scheinen, 1856, der mit Kreditpapieren überhand nahm, und doch liegen die Wurzeln dieser Uebel tiefer und ganz wo anders, als in dem Bereiche der Pfuschmakler.

In diplomatischen Kreisen unterhält man sich um deshalb von dem neulichen großen Ball des Grafen v. Hatzfeldt, des k. preuß. Gesandten in Paris, weil derselbe neben den Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Frankreichs auch viele dem zeitigen Regime fernstehende und abgeneigte Legitimisten eingeladen hatte. Dies hat denn auch die Folge gehabt, daß bei dem am 11. gegebenen Diner des Grafen v. Hatzfeldt die eingeladenen französischen Minister insgesammt nicht erschienen.

Das russische Kabinet scheint mit großer Entschiedenheit an eine Aenderung seiner bisherigen Politik zu denken. Sie mögen dies aus der folgenden höchst gewichtigen und bedeutungsvollen Thatsache entnehmen. Der Reichskanzler Graf Nesselrode hat einen dreimonatlichen Urlaub erhalten; das sieht einer Entlassung sehr ähnlich. Der Fürst Gortschakoff, bisheriger Gesandter in Wien, wird an die Stelle des beurlaubten Reichskanzlers treten. Unter diesen Umständen wird der dem Grafen Nesselrode so nah stehende Graf Chreptowitsch nicht nach Paris gehen, sondern höchst wahrscheinlich der Fürst Dolgorucki den dortigen Gesandtschaftsposten übernehmen.

Se. k. Hoheit der Prinz von Preußen wird spätestens morgen früh von Mainz hier zurückerwartet. Unmittelbar nach seiner Ankunft wird sich Se. k. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm nach England begeben.

Der Bußtag, an welchem in Berlin weder Theater noch Konzerte stattfinden, ist für die Vergnügungslustigen eine harte Prüfung. — Gewöhnlich benutzen sie diesen Tag zu einem Ausflug vor die Thore, um die ersten Stadien der Entwickelung des Lenzes kennen zu lernen. Hat man sich an den Naturstudien sattsam erquickt, so mahnt man die trockene Kehle daran, daß ja mit dem Erscheinen der ersten Blätter auch das Bockbier seinen Einzug hält und darum wandert man der allbekannten Hoffnungsfahne zu, auf welcher ein Bock ein Faß anzapft, und nun theilt man sich in zwei Lager. Die einen ziehen nach dem Spandauer Berg, die andern nach der Hopf'schen Brauerei auf dem Kreuzberg und wo man einen guten Berliner dem andern begegnen sieht, da hört man an einem solchen Tage auf die Frage: Wohin? die Antwort: „Nach dem Bock" und den Schluß: „Ich ziehe mit." Nun hat aber der Bock bekanntlich seine Launen, und diese Launen haben denn vorgestern auf dem „Bock" am Kreuzberg (bei Hopf) zu einer Schlacht geführt, welche heute das Tagesgespräch hier bildet. Es gab dort nämlich eine Prügelei, wie sie in ähnlichen Dimensionen hier lange nicht erlebt worden ist. — Abends zwischen acht und neun Uhr, als der unlängst erbaute Salon gedrückt voll Menschen war, entspann sich zwischen einigen Kuirassieren und Civilpersonen ein Wortwechsel, welcher vermöge der durch das Bockbier erzeugten Erhitzung der Parteien mit großer Heftigkeit geführt wurde. Es dauerte auch nicht lange, so folgten dem Wortwechsel Thätlichkeiten. Fast die ganze Hälfte der anwesenden Civilpersonen nahmen Partei gegen die Kuirassiere, welche, acht an der Zahl, in Folge dessen wiederum von fünf Artilleristen und einigen Schützen unterstützt wurden. Das Militair befand sich selbstverständlich unter diesen Umständen in entschiedenem Nachtheil und namentlich die Kuirassiere wurden so arg bedrängt, daß Einer von ihnen sich zum Blankziehen der Waffe anschickte. Die Ahnung der blanken Klinge war für die Civilpersonen das Signal zu einer allgemeinen Bewaffnung, die auf Kosten des Wirths vorgenommen wurde. Wer einen Stuhl erfassen konnte, that es, und ein allgemeines Krachen im ganzen Saale verkündete, daß die Civilbevölkerung sich mit Stuhlbeinen versehe. Aber nicht blos die Stühle mußten herhalten, man wollte nicht nur schlagen, sondern auch schießen, und da es an aller andern Munition fehlte, so ergriff man die auf den Tischen stehenden Seidel und steinernen Krüge, um sie sich gegenseitig an den Kopf zu werfen. Mann kann sich denken, daß bei dieser Art der Kriegführung Niemand im ganzen Saale mehr seines Lebens sicher war. Die Thür just war von den streitenden Parteien besetzt, es blieb sonach für Diejenigen, welche nicht Lust hatten, mit einem blutigen Kopf nach Hause zu gehen, nichts weiter übrig, als sich durch die Fenster zu retiriren, was namentlich die stark vertretene Frauenwelt den Gefahren im Innern vorzog. Daß die vier anwesenden Polizeibeamten trotz aller möglichen Anstrengungen gegen eine wüthende Masse von einigen Hundert Köpfen nicht viel ausrichten konnten, liegt auf der Hand. Die Prügelei, bei welcher die Soldaten mit Rücksicht auf ihre Minorität natürlich den Kürzeren zogen, zog sich schließlich aus dem Saale nach dem Garten hinaus. Fenster und Thüren des Saales wurden auf polizeiliche Anordnung sogleich geschlossen und Niemand ward ferner eingelassen. Man soll sich noch bis an den Fuß des Kreuzberges hinab geschlagen haben. Die Zahl der blutigen Köpfe, welche es gegeben, ist geringe auf 40 bis 50 zu veranschlagen, denn es kam mehrfach vor, daß ein von einem Civilisten geschleudeter Krug nicht den Soldaten, für den er freundlich bestimmt war, sondern im Gedränge einen andern Civilisten traf. Den Hauptschaden bei der Geschichte trägt jedoch, da man von einer lebensgefährlichen Verwundung nicht hört, der Wirth davon, denn Alles was im Saale gewesen, Tische, Stühle u. s. w. soll buchstäblich kurz und klein geschlagen sein.

Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland wird, wie der „Nord" meldet, am 13. Mai in Berlin eintreffen.

Der König hat unter dem 14. April d. J. den von der Familie von Wedell präsentirten Ober-Präsidenten a. D. von Wedell auf Piesdorf zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Banquier und Beigeordneten Daniel von der Heydt zu Elberfeld den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Der „St.-Anz." enthält ein Gesetz, betreffend einige Abänderungen des Gesetzes über die Dienstvergehen der Richter vom 7. Mai 1851 (Gesetz-Sammlung S. 218) und die Einführung eines Ehrenrathes für die Rechts-Anwalte bei dem Ober-Tribunal.

Köln, 17. April. Die Posten aus London vom 14. und 15. sind eingetroffen. Die vom 16. fehlt. Verzögerung in Folge heftigen Sturmes auf der Nordsee.

Frankreich.

† **Paris**, 16. April. Man theilt der Independance von hier zur italienischen Frage folgende interessante Notizen mit: Es ist keineswegs von einer bewaffneten Intervention in Italien die Rede, aber man will auf Rom und Neapel diplomatisch einwirken, und Alles läßt hoffen, daß man allmählich ohne zu große Schwierigkeiten das gewünschte Ziel erreichen wird, der Widerstand des Papstes wird wahrscheinlich nicht lange dauern und Rom wird während einiger Zeit zum Rendez-vous der fremden Diplomatie werden. Das beunruhigte Oesterreich macht bereits den Anfang und schickt nach der Hauptstadt der Christenheit einen sehr geschickten Diplomaten, den Grafen Colloredo. Gewiß, seit dem österreichischen Konkordat kann der Papst dem jungen Kaiser nichts verweigern, aber man muß nicht aus den Augen verlieren, daß, wenn der heilige Vater seinen Neigungen folgen will, diese Neigungen ein wenig nach der liberalen Seite hängen, dergestalt, daß die Worte des Abgesandten Napoleons III. eben so geneigtes Gehör finden werden. England hat keinen Repräsentanten in Rom. Es giebt Menschen, die der Ansicht sind, daß Lord Normanby, früher Gesandter in Frankreich und gegenwärtig bei dem Hofe von Florenz akkreditirt, sehr wohl nächstens nach Rom gehen könnte, ohne ostensible Mission, aber augenscheinlich in geheimer Sendung. Das sagt man sich im Geheimen. Es giebt auch so einzige Zufälle. So geht das Gerücht um, daß Graf Orloff, der bis zum September in Paris bleiben wollte, sich plötzlich erinnert habe, daß er einen blessirten Sohn hätte, der sich augenblicklich in Neapel befindet, und Graf Orloff kündigt seine Abreise nach Neapel an. Herr von Hübner selbst, sagt man, begiebt sich, um ein wenig von den Geschäften auszuruhen, nach Piemont. Wenn das alles zufällig geschieht, so muß man gestehen, daß der Zufall eigenthümlich spielt.

Paris, 17. April. Der Kongreß hat heute seine letzte General-Sitzung gehalten. Der Kaiser empfing vorher die Herren v. Buol und v. Manteuffel, die morgen Paris verlassen. Lord Clarendon wird noch in dieser Woche nach London zurückkehren. Das Pays sagt, daß die Diskussion über die Punkte, mit denen sich der Kongreß nach Unterzeichnung des Friedens-Vertrages noch zu beschäftigen hatte, vollständig beendigt sind. Es hält für wahrscheinlich, daß die Bevollmächtigten zweiten Ranges, unvor-

hergesehene Fälle ausgenommen, sich nur noch einmal versammeln werden, und zwar zum Austausch der Ratifikationen. Nach dieser Formalität werden der Friedens-Vertrag und die Sitzungs-Protokolle sofort veröffentlicht werden. — Die Patrie bestätigt heute nach einem Wiener Briefe (ohne Datum), daß der Kongreß in seiner Sitzung vom 25. März sich gegen die Vereinigung der Moldau und Walachei und deren vollständige Unabhängigkeit ausgesprochen hat. Der Correspondent der Patrie befürchtet nicht allein, daß die Unabhängigkeit der Fürstenthümer den russ. Intriguen günstig sei, sondern auch den übrigen slawischen Provinzen des Türkenreiches den Wunsch einflößen könne, sich ebenfalls den unabhängigen Donau-Fürstenthümern anzuschließen. Dieses vertrage sich jedoch weder mit der Integrität der Türkei, für die man gekämpft, noch mit dem Frieden und der Ruhe Europa's. Was die zukünftige Organisation der Fürstenthümer betrifft, so wird nach der Patrie der Status quo aufrecht erhalten werden, ohne daß man deshalb die wahrhaften Interessen der Fürstenthümer vernachlässigt. Die Fürstenthümer werden von den Hospodaren unter der Souverainetät der Pforte regiert werden. Man wird ihnen aber ihre Autonomie, ihre Privilegien und die Unabhängigket ihrer inneren Verwaltung sicher stellen. Außerdem wird man, so schließt die Patrie, ihnen alle Verbesserungen zu Theil werden lassen, die sich mit ihrer gegenwärtigen Lage vertragen.

Das Pays nimmt heute die Besetzung des Herzogthums Parma in Schutz. Das halboffizielle Blatt sagt: „Parma ist der Heerd Mazzinischer Komplotte, und die Mordthaten, welche daselbst begangen werden, rechtfertigen die energischsten Maßregeln.“ — Wie wir hören, begiebt sich Graf Cavour morgen nach England, um sich bei Lord Palmerston für die warme Unterstützung zu bedanken, welche Italien von Seiten Englands gefunden hat. — Vom Herzoge von Valmy, einem exaltirten Legitimisten, erscheint morgen eine Broschüre über die orientalische Frage. — Der Hirtenbrief, welcher verboten wurde, ist vom ehemaligen Bischofe von Luçon. Die Phrase, welche die Regierung zu dieser Strenge veranlaßt, lautet: „Le vent des révolutions flétrit quelquefois les tiges royales, mais quelquefois il les ranime.“ — Man spricht immerfort von des Grafen Walewski Rücktritte vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Nach einem Schreiben aus Rom im Univers wird die Taufe des kaiserlichen Prinzen am 21. Juni, dem Jahrestage der Krönung des Papstes, vor sich gehen. Den Kardinal Patrizi sollen Msgr. Capalti, Mitglied der Consulta, und Msgr. Franchi, früher Nuncius in Madrid, nach Paris begleiten.

Am 21. April werden die Damen des diplomatischen Korps der Kaiserin ihre Glückwünsche darbringen. Die drei höchstgestellten Damen der Hofhaltung der Kaiserin tragen seit Kurzem, statt der Ziffer in Brillanten auf der Schulter (dem Abzeichen der Ehren-Damen), das mit Brillanten besetzte und unterhalb der Schulter angeheftete Portrait Ihrer Majestät, dessen Rückseite das Bild des Kaisers trägt. — In den Departements fallen die Weinpreise fortwährend, da noch große Vorräthe in den Kellern liegen und man sich für dieses Jahr eine reiche Erndte verspricht.

Die Garde-Offiziere (?) haben dem Pfarrer von St. Germain die Scheiben eingeworfen, weil er ihren im Duell getödteten Kameraden nicht beerdigen wollte. (K. Z.)

Italien

Aus Turin, 11. April, wird der Independance Belge geschrieben: „Wie es scheint, wird die durch Gesundheits-Rücksichten veranlaßte Bildung eines Lagers zu Spezzia von den Grenzstaaten nicht ohne Besorgnisse betrachtet. Man geht sogar so weit, zu behaupten, daß die österreichischen Truppen Anstalten treffen, sich in Pontremoli, Bardi und anderen Ortschaften des Herzogthums Parma und Piacenza festzusetzen. So viel steht fest, daß der gegenwärtige Zustand Parma's ein höchst bedenklicher und exceptioneller ist, und daß Piemont, indem es verlangt, daß demselben ein Ende gemacht werde, nichts weiter fordert, als das, was die Lage im Interesse der Ruhe Italiens gebietet. Die auf die italienischen Angelegenheiten bezüglichen Artikel der englischen Blätter werden mit großem Interesse gelesen; namentlich haben die der Times und der Morning Post einen lebhaften Eindruck hervorgebracht. — Von allen Seiten trifft man Anstalten zum glänzenden Empfange der aus der Krim heimkehrenden Truppen. Wie man hört, wird der König sich einige Tage nach ihrer Landung in La Spezzia persönlich in die Mitte dieser tapferen Männer begeben, welche den Ruhm des „Kreuzes von Savoyen“ so würdig aufrecht erhalten und gemehrt haben. Man glaubt, daß die erste Truppen-Sendung schon Ende des Monats auf dem vaterländischen Boden eintreffen wird.“

Aus Genua, 9. April, wird geschrieben: „Heute verläßt die amerikanische Flottille unseren Hafen, um sich in die Nähe von Gibraltar zu begeben, wo der Susquehanna, eine Dampf-Fregatte, aus Smyrna, und noch vier Kriegsschiffe, aus Amerika kommend, zu ihr stoßen werden. Diese Squadra, bestehend aus acht Schiffen, wird im atlantischen Meere kreuzen, um daselbst die englischen Handelsschiffe zu kapern, im Falle es zu einem Kriege zwischen diesen beiden Mächten kommen sollte. (?) Dauert aber der Friede fort, so wird sie nach dem adriatischen Meere absegeln in Angelegenheiten des Negocianten Spear.

Großbritannien.

London, Donnerstag, 17. April, Morgens. Wie die Morning Post meldet, sind die Feindseligkeiten zwischen Nicaragua und Costa Rica in Folge von Unbilden, die sich Walker gegen letzteren Staat erlaubt hat, zum Ausbruch gekommen. Das erwähnte Blatt legt den Vereinigten Staaten die moralische Verantwortlichkeit für diesen Zwist zur Last.

Außerdem meldet die Morning Post, der Pariser Kongreß habe drei Kommissionen zur Regelung der die Donau-Schifffahrt, die bessarabische Grenze und die Christen in der Türkei betreffenden Fragen ernannt.

London, Donnerstag, 17. April, Abends. In der heutigen Sitzung des Oberhauses versicherte der Kriegsminister Lord Panmure bestimmt, daß bei den Truppensendungen nach Canada keine aggressive Absicht zu Grunde liege, daß dieselben vielmehr nur die von dort abgegangenen Mannschaften ersetzen sollen. Hierauf hat sich das Haus vertagt.

Eine Unterhaus-Sitzung hatte heute nicht statt, weil der Stiefsohn Lord Palmerston's, der Earl Cawper, plötzlich gestorben ist.

Türkei.

Konstantinopel, 10. April. Der Sultan wohnte Montags der englischen Revue bei Skutari bei. Azif Bey kam vorgestern von Marseille hier an; die Ratifikation des Friedensvertrages ist heute erfolgt. Die griechische Synode hat betreffend die Stellung der Geistlichkeit, wie sie durch den bekannten Hat-Humajun geregelt wird, der hohen Pforte eine Eingabe überreicht. Der Gesundheitszustand der Alliirten ist jetzt ganz befriedigend.

Am Abend des 1. April hat die französische in Konstantinopel befindliche Schauspieler-Gesellschaft in einem Palast des Sultans eine Vorstellung gegeben, welcher der Sultan selbst beiwohnte; nach der Vorstellung ließ er sich die Direktoren der Gesellschaft vorstellen, sprach sich sehr wohlwollend über ihre Leistungen aus und ließ ihnen Tags darauf 50,000 Piaster übermachen. Das strenge Hof-Ceremoniell, welches sonst die Person des Sultans fast jedem Sterblichen unnahbar machte, scheint also seit dem Besuch der Maskenbälle gründlich beseitigt zu sein.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 19. April. Der an die General-Kommando's der Armee zur ungesäumten Ausführung bereits übersandte Allerhöchste Erlaß, betreffend die Sistirung der Maßregeln zur Kriegsbereitschaft, bestimmt, daß 1) die sämmtlichen Kavallerie-Regimenter des stehenden Heeres, 2) die sämmtlichen Batterien der 9 Artillerie-Regimenter, jedoch mit Ausschluß der 5. 6pfündigen Batterie per Artillerie-Regiment, welche sich ganz oder theilweise auf der Kriegsstärke befinden, auf den Friedens-Etat zurücktreten. 3) Die unter No. 2 erwähnten und mit Rücksicht auf eine höhere Kriegsbereitschaftschaft neu formirten 5. sechspfündigen Batterien werden ganz aufgelöst. Bei den hiernach zur Entlassung kommenden Mannschaften der Artillerie-Regimenter sollen von der Gesammtzahl derselben einschließlich derer der 5. sechspfündigen Batterien die am längsten Dienenden zunächst entlassen werden.

** Wir verfehlen nicht, die Aufmerksamkeit des Publikums noch einmal auf die heute Abend stattfindende Benefizvorstellung des Frl. Wolfram zu lenken. Die Benefiziantin hat unstreitig in den „Geschwistern“ von Göthe eine sehr anerkennenswerthe Wahl getroffen; die liebenswürdige Rolle der Marianne sagt ihrem Naturell höchst glücklich zu und versprechen wir uns eine recht gelungene Darstellung dieses kleinen Göthe'schen Meisterbildes. Fräulein Johanna Wagner hat aus Gefälligkeit für Frl. Wolfram ihre Mitwirkung durch den Vortrag einiger Lieder zugesagt. Die berühmte Sängerin wird, wie wir hören, bestimmt nur dies eine Mal auf ihrer Durchreise hier auftreten.

** Dem Obersteuer-Kontroleur Maens hieselbst ist die Stelle des in den Ruhestand getretenen Packhofs-Magazin-Verwalters Timm übertragen worden.

* (Aus dem Bericht über Stettin's Handel i. J. 1855.) Unter den Fragen unserer inneren Verkehrs-Politik spielte auch im vorigen Jahre die Theuerungs-Frage eine der hervorragendsten Rollen. Bei der fortdauernden, ja gegen die letzten Jahre noch wachsenden Theuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, fehlte es abermals nicht an den mannigfachsten Versuchen, die Hohe Staats-Regierung zu Eingriffen in den freien Verkehr, sei es nun zu einem Verbote der Getreide-Ausfuhr oder der Differenz-Geschäfte, oder des Branntweinbrennens, zu veranlassen. Wiederholt erklärte sich die Staats-Regierung gegen alle diese Anträge, und namentlich konnte der Erlaß des Herrn Ministers für Handel in Betreff der Differenz-Geschäfte bei dem gesammten Handelsstande nur die dankendste Anerkennung finden. Während aber die Hohe Staats-Regierung auf jede Weise ihren festen Entschluß kund gab, sich jedes Eingriffes in den freien Verkehr mit Lebensmitteln, auf dem Wege irgend eines Verbotes, enthalten zu wollen, so tauchte nichts desto weniger das Gerücht auf, daß die Staatsregierung durch andere Mittel — namentlich durch Ankauf von Getreidemassen im Auslande für eigene Rechnung, um vermittelst derselben die Getreidepreise auf den inländischen Märkten zu drücken — die Theuerung künstlich zu beseitigen bemüht sei. Dieses Gerücht fand an den Börsen des In- und Auslandes vielfachen Glauben und es wäre zu wünschen gewesen, daß eine bestimmte Erklärung darüber Seitens der hohen Staatsregierung erfolgt wäre. Die hohen Preise machten ohnehin alle Getreide-Spekulationen ganz besonders gefährlich, und die Besorgniß vor einer etwaigen Konkurrenz Seitens des Staates, mußte dazu beitragen, daß weit weniger Getreidebeziehungen vom Auslande eingeleitet wurden, als sonst geschehen wäre. Hiedurch mußten natürlich auf die Dauer die Getreidepreise erhöht werden, und es läßt sich nicht berechnen, bis zu welchem erschreckenden Grade dies geschehen wäre, wenn nicht so ganz unerwartet die Aussicht auf Herstellung des Friedens eingetreten wäre. — Die zeitweise Aufhebung der Steuervergütung für ausgehenden Branntwein ist die einzige zur öffentlichen Kenntniß gelangte Maßregel, durch welche die hohe Staatsregierung auf die Preise der nothwendigsten Lebensmittel einzuwirken gesucht hat. In wie weit etwa dieser Zweck erreicht worden ist, läßt sich nicht feststellen, da inzwischen die Preise der Lebensmittel durch anderweitige Umstände weit stärker affizirt worden sind, als es durch jene Maßregel überhaupt denkbar war. Aber bedeutend konnte die Wirkung derselben auf keinen Fall sein, da einestheils die Spirituspreise im Inlande im Vergleich mit denen im Auslande zu hoch waren, als daß ein umfangreicher Export hätte stattfinden können, und da andererseits, selbst wenn die Aufhebung der Export-Bonifikation die Spirituspreise bedeutend drückte, doch die Branntweinbrenner unmöglich im Stande waren, von ihrem einmal festgestellten Betriebsplane abzugehen. Der Zweck, durch eine Erniedrigung der Spirituspreise eine verminderte Verwendung von Getreide und Kartoffeln zum Branntweinbrennen zu bewirken, ist demnach verfehlt worden. Dagegen ist den wenigen Spiritushändlern, welche zur Zeit des Erlasses über die Aufhebung der Export-Bonifikation, bereits Lieferungsverträge nach dem Auslande abgeschlossen hatten, ein zum Theil sehr empfindlicher Verlust zugefügt, und auch für die Zukunft wird dieser Geschäftszweig dadurch einen schwer zu verwindenden Stoß erhalten, indem die Exporteure nicht mehr sicher sein können, ob nicht künftig unter ähnlichen Verhältnissen diese Maßregel wiederholt werden wird. Dazu kommt dann noch, daß durch dieselbe aufs Neue das Vorurtheil genährt ist, als ob die Staatsregierung im Stande sei, eine künstliche Wohlfeilheit der Lebensmittel herbeizuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Ein betagter Marquis verpflichtete sich schriftlich, seiner Freundin M. v. R. zu Paris eine Kamelie zum Geschenke zu machen, die nie verwelken würde. Wirklich bewunderte man durch lange Zeit einen prachtvollen Kamelienstrauß in dem Salon der erwähnten Dame, der nie den Farbenreichthum des Lenzes zu verlieren schien. Ein Ziergärtner hatte nämlich den Auftrag, denselben, so oft er zu welken drohte, durch einen neuen zu ersetzen. Der Preis hiefür betrug jährlich 1100 Franks. Eines Tages brach der Marquis, der übrigens kein Nabob war, durch einen Sturz vom Pferde das Genick; seine Erben aber, Neffe und Nichte, welche den künstlichen ewigen Mai der Kamelie aufrecht erhalten sollten, dies auch mehrere Jahre redlich erfüllten, sahen sich aber nunmehr bei dem Methusalemalter, das Frau v. R. zu erreichen scheint, gezwungen, gerichtlich um Aufhebung eines Legats zu bitten, das in einer fantastischen Natur das Gesammterbe allmälig aufzuzehren droht.

Börsenberichte.

Berlin, 18. April. Weizen unverändert. Roggen, für nahe Termine langsam steigend, schließt fest, gekündigt 250 Wispel. Rüböl, etwas fester. Spiritus ferner steigend.

Weizen loco 75—116 Rt.

Roggen, loco 65—68 Rt., do. Kleinigkeiten 82—83pfd. 65 bis $65\frac{1}{2}$ Rt. pr. 82pfd. bez., Frühjahr 63—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—64 Rt. bez. u. Br., $63\frac{3}{4}$ Gd., Mai-Juni $62\frac{1}{2}$—$61\frac{1}{2}$—63—$63\frac{1}{2}$ Rt. bez., $63\frac{3}{4}$ Br., $63\frac{1}{4}$ Gd., Juni-Juli 59—$60\frac{1}{2}$—60 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 57—$\frac{1}{2}$—57 Rt. bez. u. Gd., $57\frac{1}{2}$ Br.

Gerste, große 48—54 Rt.

Hafer loco 31—34 Rt., pr. Frühj. 32 Rt. nominell.

Erbsen, 74—80 Rt.

Rüböl loco 17 Rt. Br., $16\frac{3}{4}$ Gd., April $16\frac{7}{8}$ Rt. Br., $16\frac{3}{4}$ Gd., April-Mai $17\frac{2}{3}$—$\frac{11}{12}$—$\frac{7}{8}$ Rt. bez. u. Br., $16\frac{3}{4}$ Gd., September-Oktober $13\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $13\frac{5}{6}$ Br.

Leinöl loco 14 Rt. Br. Lief. 13 Rt. Br.

Mohnöl 22—23 Rt.

Hanföl loco u. Lief. $14\frac{2}{3}$ Rt.

Palmöl $15\frac{1}{2}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $27\frac{1}{4}$ Rt. bez., mit Faß $27\frac{1}{2}$ Rt. bez., April $27\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $27\frac{1}{4}$ Gd., April-Mai und Mai-Juni 27—$\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $27\frac{1}{4}$ Gd., Juni-Juli $27\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $27\frac{3}{4}$ Br., Juli-August $27\frac{3}{4}$—28 Rt. bez. u. Gd., $28\frac{1}{4}$ Br.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schultz u. Comp.

April.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	17	338,83'''	338,72'''	336,35'''
Thermometer nach Reaumur.	17	— 0,9°	+ 8,2°	+ 4,7°

Avatar.

Eine phantastische Novelle von Theophile Gautier.

(Fortsetzung.)

Als der verwandelte unglückliche Liebhaber den Fuß auf den Boden setzte, war er gezwungen, stille zu stehen und seine Hand aufs Herz zu legen, um das laute Pochen desselben zu beschwichtigen. Er hatte wohl den Körper des Grafen Olaf Labinski, aber er besaß nur dessen physische Erscheinung; alle und jede Kenntniß, die dies Gehirn besessen hatte, war mit der Seele des ersten Besitzers entflohen, — das Haus, das er künftighin sein eigen nennen sollte, war ihm unbekannt. Unbekannt war ihm die innere Einrichtung desselben; vor ihm lag eine Treppe, er folgte ihr auf gut Glück; ein Irrthum hätte auf Rechnung irgend einer Zerstreutheit geschoben werden müssen.

Die marmornen Steinstufen glänzten in ihrer Weiße und ließen das gesättigte Roth der breiten Decke mit vergoldeten Kupferringen vortheilhaft hervortreten, die dem Fuß seinen weichen Weg anzeigte. Die schönsten exotischen Blumen begleiteten den Hinaufsteigenden auf jeder Stufe.

Eine große durchbrochene und mit Scheiben versehene Laterne hing an einem starken Tau von Seide, das mit Troddeln und Quasten geschmückt war, ließ ihre goldenen Schlaglichter an den marmorglatten Wänden von weißem Stuck entlangstreifen und warf eine Lichtmasse auf eine von Canova selbst gefertigte Copie eines seiner berühmtesten Meisterwerke: Psyche in der Umarmung Amors. Der Treppenflur des einzigen Stockwerks war mit Mosaik von werthvoller Arbeit belegt, und an den Wänden hingen an seidenen Bändern vier Gemälde von Paris Bordone, Bonifazzio, Palma dem Aeltern und Paul Veronese, deren architektonischer und pomphafter Styl vortrefflich mit der reichen Treppe harmonirte. Auf diesen Treppenflur ging eine hohe Thür von Sarsche, die durch vergoldete Nägel emporgehoben wurde. Octave-Labinski stieß sie auf und befand sich in einem geräumigen Vorzimmer, wo einige Lakaien in vollständigem Anzuge schlummerten, die bei seiner Annäherung sich wie durch einen Federdruck emporgeschnellt erhoben und sich an den Wänden entlang mit der unerschütterlichen Ruhe orientalischer Sklaven aufrichteten.

Er verfolgte seinen Weg. Ein Salon in Weiß und Gold, in dem Niemand sich aufhielt, stieß an das Vorzimmer. Octave-Labinski zog an einer Klingelschnur. Eine Kammerfrau erschien.

„Kann die gnädige Frau mich empfangen?“

„Die Frau Gräfin kleidet sich so eben aus; sie wird aber sogleich sichtbar sein.“

VII.

Der Doktor Balthasar Cherbonneau war mit Octave von Saville's Körper, den die Seele des Grafen Olaf Labinski bewohnte, allein zurückgeblieben und machte sich nunmehr an die Arbeit, diesem leblosen Körper das frühere Leben zurückzugeben. Nach einigen Strichen von der Hand des Doktors erwachte Olaf von Saville (man erlaube uns eine Vereinigung dieser beiden Namen, um eine doppelte Persönlichkeit zu bezeichnen) wie ein Phantom aus den träumerischen Banden eines tiefen Schlafes oder vielmehr einer Catalepsie, die ihn unbeweglich und starr in der Ecke des Divans gefangen gehalten hatte. Er erhob sich mit einer mechanischen Bewegung, die der Wille noch nicht regierte, und schwankte unter dem Einfluß eines noch nicht vollständig verschwundenen Schwindels einher. Die Gegenstände kreisten um ihn herum, die Verwandlungen des Wischnou tanzten an den Wänden entlang eine Sarabande. Der Doktor Cherbonneau erschien ihm in der Gestalt eines Sannyasen der Elephanteninsel, der seine Arme wie Vogelflügel bewegte und seine blauen Augäpfel in den braunen runzeligen Augenhöhlen wie die Kreise einer Bandbrille umherrollte; — die seltsamen Schauspiele, denen er beigewohnt hatte, bevor er in die magnetische Betäubung versank, wirkten noch immer auf seine Vernunft zurück, und nur allmählich gewöhnte er sich an die Wirklichkeit. Er war wie ein Schläfer, den der Alp drückt, der plötzlich aufgeweckt wird und nun seine zerstreut umherliegenden Kleidungsstücke für Gespenster mit menschlichen Formen ansieht und die kupfernen Gardinenhalter, die ein-

Bekanntmachung.
Verkauf von Baustellen.

Die am hiesigen sogenannten Dampfschiffsbollwerke belegenen und mit den Hinterfronten an den Königlichen Artillerie-Zeughof grenzenden, der Stadt Stettin gehörenden beiden Baustellen, von bezüglich:

ca. 4350 □.-Fuß u. ca. 3825 □.-Fuß

ungefähren Flächeninhalts, bei einer Tiefe von 80 Fuß und darüber, sollen im Wege der Licitation an den Meistbietenden

Montag, den 28sten April d. J., Vormittags 11 Uhr im Magistrats-Sitzungssaale des hiesigen Rathhauses

vor dem Herrn Stadtrath Hempel veräußert werden und laden wir Kauflustige mit dem Bemerken ein, wie die Verkaufs-Bedingungen, sowie der Bebauungs-Plan, 14 Tage vor dem Termine in der Magistrats-Registratur eingesehen werden können.

Stettin, den 8. März 1856.

Die Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Im Blockhausreviere nahe bei Jungfernberg, soll ein Verbindungs-Kanal zwischen der Womelitz und kleinen Reglitz:

von 670 Ruthen Länge,
„ 24 Fuß oberer Breite,
„ 14 Fuß Sohlenbreite,
und „ 5 Fuß Tiefe

gestochen werden.

Zur Entgegennahme von Geboten steht:

Dienstag den 22. April c.,

Morgens 11 Uhr, im Magistrats-Sitzungs-Saale Termin an, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag den städtischen Behörden 14 Tage lang vorbehalten bleibt.

Stettin, den 12. April 1856.

Die Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Die nachfolgenden städtischen Jagden:

1 im Reviere Möllen,
2. im Reviere Bodenberg und
3. im Reviere Kraatzwyk

sollen am **Dienstag den 22. April c., Morgens 10 Uhr,** im Magistrats-Sitzungssaale des hiesigen **Rathhauses** an den Meistbietenden öffentlich für die Zeit vom 1. September 1856 bis ultimo August 1862 verpachtet werden.

Stettin, den 13. April 1856.

Die Oeconomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Zur Uebernahme der Mauer-Arbeiten bei dem fortgesetzten Bau der Artillerie-Pferde-Ställe und eines Kanals zur Abwässeruung derselben wird ein Unternehmer gesucht.

Gleichzeitig soll auch die Lieferung

von 237 Mille Mauersteine,
270 Tonnen Wolliner Kalk,
76 Ctr. gemahlenen Traß,
12 Tonnen Portland-Cement und

der zum Bau des Kanals erforderlichen Granitplatten zur Ausbietung kommen.

Versiegelte Offerten können zu jeder Zeit in unserem Büreau, Rödenberg Nr. 249, abgegeben werden, woselbst auch die Bedingungen einzusehen sind.

Die Eröffnung der eingegangenen Submissionen findet am

Freitag, den 2. Mai c., Vormittags 10 Uhr statt.

Stettin, den 18. April 1856.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Schützenverein der Handlungsgehülfen.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß der Vereins-Mitglieder, daß der Schießstand des Herrn Kiepke auf Alt-Torney von uns gemiethet ist und zu ihrer ausschließlichen Benutzung an den Sonntag-Vormittagen frei steht.

Der Vorstand.

Todes-Anzeigen.

Gestern Abend starb unser Sohn Hellmuth im Alter von 1½ Jahren, was wir theilnehmenden Freunden statt besonderer Meldung hierdurch anzeigen.

H. Grassmann, Professor, nebst Frau.

Gestern Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben, meine innig geliebte Mutter, die verwittwete Konrector **Hertel,** in einem Alter von 76 Jahren. Tief betrübt zeige ich diesen schmerzlichen Verlust, allen fernen Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

Rosalie Streichert, geb. **Hertel.**

Entbindungs-Anzeigen.

Heute Morgen 8 Uhr wurde meine liebe Frau, **Lina** geb. **Götze,** von einem Knaben glücklich entbunden. Dies allen Freunden und Verwandten statt jeder besondern Meldung.

Stettin, den 18. April 1856.

Theodor Köhler.

Sonnabend den 19. d. Mts.

Letzter Ball

der Wintervergnügungen der Grabower Schützen-Compagnie; Anfang 8 Uhr, wozu Theilnehmer freundlichst einladet

Der Vorstand.

Liedertafel.

Heute, Sonnabend, **Uebungsstunde** für gemischten und Männerchor. Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Das in der großen Ritterstraße unter Nr. 1180b. belegene Haus soll

am 14. Mai c., Nachmittags 4 Uhr,

in meiner Wohnung licitirt und verkauft werden. Verkaufsbedingungen und Ertragsübersicht liegen in meinem Bureau zur Einsicht.

Justiz-Rath **Pitzschky.**

Auktionen.

sich durch den Reflex der Nachtlampe erhellt werden, für die Flammenaugen eines Cyklopen hält.

Nach und nach verschwand diese Phantasmagorie; Alles gewann sein natürliches Aussehen wieder. Herr Balthasar Cherbonneau war nicht mehr der indische Büßer, sondern ein einfacher Doktor der Medizin, der seinen Clienten mit einem banalen gutmüthigen Lächeln begrüßte.

„Sind der Herr Graf mit den kleinen Versuchen zufriedengestellt, die ich die Ehre hatte, vor Ihnen anzustellen?" sagte er mit einem Tone überschwänglicher Ergebenheit und Demuth, in welchem man eine leichte ironische Färbung nicht verkennen konnte; — ich wage mich der Hoffnung hinzugeben, daß Sie diesen Abend nicht allzusehr bereuen werden, und daß Sie mit der Ueberzeugung fortgehen werden, daß Alles, was man von dem Magnetismus erzählt, keine Fabel und keine Taschenspielerei ist, wie es die offizielle Wissenschaft darzustellen beliebt."

Olaf von Saville machte mit dem Kopfe ein Zeichen der Zustimmung und verließ das Zimmer in der Begleitung des Doktors. der ihm an jeder Thüre tiefe Verbeugungen machte.

Der Brougham fuhr hart an der Treppe vor und die Seele des Gemals der Gräfin Labinska stieg mit Octave von Savile's Körper hinein, ohne sich Rechenschaft darüber abzulegen, daß dies doch weder seine Livrée noch sein Wagen sei.

Der Kutscher fragte, wohin der gnädige Herr zu fahren beliebe.

„Nach Hause!" antwortete Olaf von Saville, indem es ihm unklar auffiel, und ihn in Erstaunen setzte, die Stimme seines grünen Jägers nicht zu hören, der für gewöhnlich diese Frage mit einem sehr markirten ungarischen Accent an ihn richtete.

Der Brougham, in dem er saß, war mit dunkelblauen Dammast tapezirt; eine mit Gold verzierte Atlasrosette krönte die Decke seines Coupé's und er staunte über diese ungewohnte Umgebung, während er sie doch wiederum hinnahm, wie man es wohl in einem Traume thut, in dem alle gewöhnlichen Gegenstände einen ganz andern Anblick darbieten und doch nicht aufhören, der Vernunft gemäß zu sein. Er fühlte sich kleiner, als sonst, und überdies schien es ihm, als wäre er im Gesellschaftsanzuge zum Doktor gegangen und jetzt sah er sich, ohne daß er sich erinnern konnte, die Kleider gewechselt zu haben, mit einem leichten Sommerüberzieher bekleidet, der niemals zu seiner Garderobe gehört hatte. Sein Geist empfand eine unbekannte Unbehaglichkeit und seine Gedanken, die noch am Morgen so klar gewesen waren, befanden sich in einer peinlichen Verwirrung. Er schrieb diesen eigenthümlichen Zustand auf Rechnung der seltsamen Scenen des Abends und dachte nicht weiter darüber nach. Er lehnte seinen Kopf in die Wagenecke und überließ sich den Wogen einer sanften Träumerei, einer unbestimmten Schlafsucht, die weder Wachen noch Schlaf war.

Das plötzliche Halten des Pferdes und die Stimme des Kutschers, der das Thor zu öffnen befahl, brachten ihn wieder zu sich. Er ließ das Fenster hernieder, steckte den Kopf hinaus und sah beim Schein einer Gaslaterne auf eine unbekannte Straße, auf ein Haus, das nicht das seinige war.

„Wo zum Teufel fährst Du mich hin, Bestie! rief er aus, sind wir denn im Faubourg Saint-Honoré beim Hotel Labinski?"

„Verzeihung, gnädiger Herr, ich hatte Sie falsch verstanden," murmelte der Kutscher und ließ das Pferd in der angezeigten Richtung forttraben.

Auf dem Wege dahin legte sich der verwandelte Graf verschiedene Fragen vor, auf die er keine Antwort zu geben wußte. Wie kam es, daß sein Wagen ohne ihn fortgefahren war, da er doch den Befehl gegeben hatte zu warten? Auf welche Weise kam er in den Wagen eines Andern? Er vermuthete, daß ein leichter Fieberschauer ihm die Klarheit seines Unterscheidungsvermögens getrübt habe; vielleicht auch mochte ihm der Wunderdoktor, um seine Leichtgläubigkeit lebhafter zu überraschen, während seines Schlummers einige Tropfen des Haschich oder irgend eine andere, die Sinne erregende Essenz eingeflößt haben; die Ruhe einer Nacht würde sicherlich alle diese Täuschungen zerstieben.

(Fortsetzung folgt.)

!! Zur Wasserkur !!

wollene **Decken, Laken, Binden u. Handtücher,** zu soliden Preisen.

E. Aren, Breitestr. 345.

Negligee-Zeuge, die Elle **2½ Sgr.,**
Englisch-Leder zu Knaben-Anzügen,
Rester-Leinen in vielen Nummern, sehr billig, empfiehlt

E. Aren, Breitestr. 345.

Vermischte Anzeigen.

Die Pelz-Handlung

von **J. F. Zeitz in Berlin,**
in Stettin bei

C. A. Ludewig,

unten in der Grapengießerstr. 416,
nimmt auch in diesem Jahre alle Arten von Pelz- und Tuchsachen zum Aufbewahren unter Garantie an.

Das

Photographische Atelier

von

E. Hecker & Co.

ist jetzt täglich von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr zur Anfertigung von Bildern neuester Erfindung geöffnet. — Schaubilder stehen in unserm Atelier zur gefälligen Ansicht bereit.

E. Hecker & Co.,
Roßmarkt (im Elsasserschen Hause).

Lichtbilder,

Daguerreotypen, Photographien
werden täglich angefertigt von

W. Stoltenburg, Rödenberg No. 247.

Photographien u. Daguerreotypen

werden täglich angefertigt von
W. Lubiow, im Schützenhause.

Zum Schröpfen, Blutegelsetzen u. Klystiergeben sowie zu jeder Kranken- und Wochenpflege empfiehlt sich Wittwe **Neumann,** geprüfte Krankenwärterin, kl. Wollweberstr. 727.

COMTOIR

von

August Wichards

jetzt Frauenstraße No. 900.

Alte Stiefel und Schuhe
werden gekauft Schulzen- und Heiligegeiststraßen-Ecke Nro. 206 im Laden, neben dem Schuhladen.

Für Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Zink, altes Eisen, altes Tauwerk, große und kleine Ziegenfelle, altes Papier, alle Sorten Felle, Lumpen und Knochen wird der höchste Preis gezahlt nur
Zachariasgang No. 199.

Für Gold, Silber, Tressen, Münzen, Kupfer Messing, Zinn, Zink, Blei, Eisen, Lumpen, Knochen, Schweinehaare und Borsten, sowie für alle Sorten Felle, werden stets die höchsten Preise gezahlt
nur Neu-Tornei 22 im Metzel'schen Hause.

Druckmakulatur,

alte Zeitungen, Anzeiger ꝛc. kauft **Carl Stocken.**

Für Fußleidende

von 10—1 u. 3—6 Uhr, Breitestr.- und Paradeplatz-Ecke Nro. 378, 1. Etage zu sprechen.
Ludwig Oelsner, Fußarzt.

„Preußischer Hof".

Heute, Sonnabend, den 19. April 1856:
Concert und Assemblée.
Anfang 7 Uhr.



Bairische Bier-Halle

von **Weber,** Heumarkt 26,
empfiehlt **Berliner Bock-Bier vom Fass**
so wie **Berliner Bairisch-Bier vom Fass**
in bester Qualität.

Zu heute Abend:
Bayonner Schinken in Burgunder
bei
A. Lipsky, Fischmarkt 1083.

STADT-THEATER.

Sonnabend, den 19. April:
Zum Benefiz für Fräulein **Wolfram,**
unter gefälliger Mitwirkung der Königlichen Hof- und Kammersängerin Fräulein
Johanna Wagner.

Die Geschwister.
Schauspiel in 1 Akt von Göthe.

Lieder,
gesungen von Fräulein **Wagner.**

Schwarzer Peter.
Schwank in 1 Akt von Görner.

Lieder,
gesungen von Fräulein **Wagner.**

Zum ersten Male:
Der Kammerdiener.
Lustspiel in 1 Akt von Scribe.

Sonntag, den 20. April:
Zum ersten Male:
Graf Essex.
Trauerspiel in 5 Akten von Heinrich Laube.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum widme ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hier am Orte,

Lange Brück-Straße Nr. 77,

als

Juwelier, Gold- und Silber-Arbeiter

etablirt habe. Ein in dem neuestem Geschmack wohl assortirtes Lager setzt mich in den Stand jeden geehrten Besucher zur Zufriedenheit bedienen zu können, und werde ich durch die reellste und aufmerksamste Bedienung bemüht sein mir das Wohlwollen und Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben. Jede Bestellung auf neue Arbeit sowie Reparaturen übernehme ich zur promptesten Lieferung in kürzester Zeit.

Hochachtungsvoll

A. Gomansky.

Zu vermiethen.

575 gr. Wollweberstr. 3 Tr. h. ist 1 freundl. Vorderstube mit Möbel u. Bett, sgl., z. 15. d. oder 1. Mai z. v.

Der 3. Boden des Speichers Nr. 10 am Bollwerk ist zum Vermiethen frei.

Zwei Comtoir-Stuben sind im Hause Nr. 59 dicht an dem Kaufmann Herrn Degner zu vermiethen; zu erfragen part. bei **E. F. Nesemann.**

No. 655, Pelzerstraße ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör, 2. Etage für einen billigen Preis zum 1. Mai miethsfrei.

Eine Kellerwohnung ist zum 1. Mai zu vermiethen Beutlerstraße Nr. 59.

1 möbl. Vorder-Stube ist zum 1. Mai zu vermiethen, Heumarkt 26, 3 Tr.

Eine große möblirte Stube ist zu vermiethen große Oderstraße No. 13.

Frauenstraße 911a., 3 Treppen links, ist ein freundliches u. geräumiges Zimmer sofort oder zum 1. Mai zu vermiethen.

Pelzerstraße 805 ist eine Wohnung zu verm.

Kohlmarkt 431 ist zum 1. Mai cr. in der Bel-Etage ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Eine fein möbl. Stube ist sogleich zu vermiethen, Beutlerstr. 95, 2 Treppen hoch.

Kl. Wollweberstr. Nr. 728 ist eine kleine Hinterstube mit auch ohne Möbel zu vermiethen.

Rosengarten 297 ist eine Wohnung von 2 Stuben und Küche zu vermiethen. Näheres im Geschäft am Krautmarkt 977.

Eine Vorderstube nebst Kabinet, parterre, ist zum 1. Mai zu vermiethen, Breitestr. Nr. 385.

Ein junger Mann findet zum 1. Mai eine helle Schlafstelle, Schulzenstr. 172, auf dem Hofe 2 Tr.

In der **Neustadt,** im Silbersdorff'schen Hause, neben der evang. Kirche, 2 Treppen hoch rechts, ist zum 1. Mai eine möblirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Kohlmarkt 707 ist eine freundliche möbl. Parterre-Stube mit Kabinet sofort oder zum ersten nur an Herren zu vermiethen.

Einige Viertel-Lotterie-Loose zur bevorstehenden Ziehung hat abzulassen
D. Steinberg,
Geldwechsel-Comtoir Beutlerstraße Nro. 98.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

1 Commis, der mit der Buchführung vertraut, 2 Commis und 2 Lehrlingen fürs Material-Geschäft werden sofort Stellen nachgewiesen durch **Franz Bernsée jun.,** Breitestr. 370.

Ein ordentlicher Gärtner findet dauernde Beschäftigung, Pommerensdorfer Anlage 32.

Einen Lehrling verlangt sofort
G. Krüger, Büchsenmacher,
Langebrückstr. 82.

Ein zuverlässiger und verschwiegener Kaufmann der mit der Buchführung vertraut ist, sucht einige Stunden des Tages Beschäftigung. Addressen unter **A. Z. No. 4.** werden in der Expedition d. Bl. erbeten.

Ein Wein-Reisender,

der lange Zeit Preußen, Posen, Pommern und Schlesien mit günstigem Erfolg besucht hat, gegenwärtig noch auf der Tour ist, wünscht in dieser oder ähnlicher Branche placirt zu werden. —

Reflectirende wollen unter Angabe der Reisespeesen und sonstigen Bedingungen, sich wenden an **H. S. F.** poste restante Posen.

1 Mädchen für Haus- und Küchenarbeit und 1 Hausknecht in den 20r Jahren, der auch mit Pferden umzugehen weiß, werden **sofort** Stellen nachgewiesen. Näheres im **Stett. Vermiethungs-Büreau** von

Bernsée & Co., Pelzerstr. 803 part.

Eine Nätherin, womöglich im Schirmfach geübt, findet dauernde Beschaftigung bei
H. Kluge, Kohlmarkt 155.

1 Schankdemoiselle und 1 Hausknecht von 17—20 Jahren verlangt **Franz Bernsée jun.,** Breitestr. 370.

Zum Weidenschälen im Mölln am Ziegenthor bei Stettin können vorläufig 2 bis 300 Personen angestellt werden und wollen sich dieserhalb heute beim Wärter **Krispel** daselbst melden.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren L. Reinsch zu Bismarkt, Weißgerbermeister Benecke zu Greifenhagen, Kreisrichter Stambrau zu Liebstadt, Rendant Scharff zu Grottkau. — Eine Tochter den Herren Assessor Wilke zu Berner, Mühlenmeister Lau zu Greifenhagen, Staatsanwalt Hollmann zu Oels, Pfarrer Kaufmann zu Kl. Schönau, Dr. Lange zu Bonn, Baumeister Haarmann zu Dortmund.

Verlobt: Kreis-Secretair Nauck, Marie Muhrbeck, Pyritz.

Verbunden: Justiz-Actuar Schultz, Frl. Gäbe, genannt Ohlsberg, Anclam Hofgärtner Morsch, Antonie Gravenstein, Charlottenhof. Hauptmann im 15. Inf.-Regmt. A. Brée, Bertha von Vincke, Oynhausen. Ober-Grenz-Controlleur Schönknecht, Laura Kopisch, Klingebeutel.

Gestorben: Kreisphysikus Dr. Zettnow zu Labes. Frau Majorin v. Schmeling, geb. v. Mellenthin zu Stargard. Des Dr. Kock zu Anclam Frau. Kaufmann J. Dieckmann zu Greifswald. Stiftsdame des Klosters Malchow, Baronesse v. Mecklenburg zu Dresden. Rathsherr Dreifert zu Cottbus. Ober-Bau-Inspector Huguenel zu Oppeln. Kaufmann Deutschmann zu Trachenberg. Oberst a. D. Krocker zu Breslau. Kreisrichter Roth zu Ratibor.

Angekommene Fremde.

„Hotel de Prusse": Gutsbes. Pätow a. Lalendorff, Rittergutsbes. v. Puttkammer a. Westphalen, v. Eickstedt a. Tantow u. v. Randow nebst Frau a Kloxin, Kaufmann Wild a. Mainz.

„Hotel du Nord": Kaufl. Tobias, Bast, Soldin und Schneider a. Berlin, Rust a. Offenbach, Blöm a. Frankfurt a. M., Hohenlozer a. Pforzheim, Kalkar a. Kopenhagen, Reimer a. Tilsit, Fricke aus Osterwiek, Hofrichter a. Memel, Michel a. Mainz u. Gewer a. Stargard, Gutsbes. Dreher a. Haselow, Rehmann a. Finkenwalde, Kosorowsky und Rychter a Posen, Rentier Otocki a. Posen.

„Hotel Drei Kronen": Kaufl. Rosenheim a. Friedeberg, Weiß a. Schwedt a. O., Wittichen a. Imgenbroich, Guck a. Leipzig, Goldschmidt a. Breslau, Boas a. Landsberg a. W., Schloß a. Cöln, Stephan und Schlickelmann a. Berlin, Glasfabrikant Gebel a. Ossecken, Gutsbes. Kiekebusch aus Gellin, Rittergutsbes. Rösecke a. Warthin.

„Hotel Fürst Blücher" Bürgermeister Radant a. Penkun, Stifts-Dame Antonie v. L'Estag a. Dresden, Oberlehrer Müller a. Hamburg, Ober-Förster Reichenbach a. Celle, Oeconom v. Werder a. Ramin, Fabrikant Schönberg a. Limbach, Kaufleute Wagner a. Potsdam, Dittmer a. Berlin, Ludendorff a. Goslar und Heldberg a Magdeburg.

Berliner Börse vom 18. April 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100¾	B
St.-Anl. 50/52	4½	101	bz
„ 1853	4	96¼	B
„ 54/55	4½	101	bz
St.-Pr.-Anl.	3½	113⅜	bz
St. Schuldsch.	3½	86	bz
Seeh.-Präm.	—	150	B
K. & N. Schld.	3½	83¼	bz
Brl.-St.-Oblg.	4½	101	B
„ „ „	3½	—	—
K. & N. Pfdbr.	3½	95	B
Ostpr. Pfdbr.	3½	91¼	bz
Pomm. „	3½	94½	bz
Posensche „	4	100	G
Pos. n. Pfdb.	3½	89½	G
Schles. Pfdbr.	3½	88¾	B
Westpr. „	3½	87¼	bz

Rentenbriefe			
K. und N.	4	94½	bz
Pomm.	4	95½	bz
Pos.	4	92½	bz
Preuss.	4	96	G
West. Rh.	4	96	bz
Sächs.	4	96½	bz
Schles.	4	93½	B
Pr. B.-Anth.	4	131¾	bz
Min. Bw.-A.	5	101½	bz uG
Friedrichd'or	—	—	—
Louisd'or	—	110⅝	bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	145	G
Weimar „	4	124	bz
Darmst. „	—	139½—¼	bz
Oest. Metall.	5	86½	bz
„ 54r Pr.-A.	4	109½	G
„ Nat.-Anl.	5	87½	bz
R. Engl. Anl.	5	105¾	G
„ 5. Anl.	5	95	bz
R. Engl. Anl.	5	95⅜	bz
R P. Sch. obl.	4	82½	bz
P. Pf. III. Em.	—	92	G
Pln. 500 Fl.-L.	4	88	bz
„ A. 300 fl.	5	94	bz
„ B. 200 fl.	—	20¾	G
Kurh. 40 thlr.	—	41¼	bz
Baden 35 fl.	—	27	bz
Hamb. Pr.-A.	—	69	G

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	92½	G
„ „ Pr.	4	89¾	bz
„ II. Em.	4	89¼	G
Aach.-Mastr.	4	63	B
„ „ Pr.	4½	94	bz
Amstd.-Rott.	4	81	bz
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	94	bz
„ „ Pr.	5	101¾	bz
„ II. Em.	5	101½	bz
Dtm.-S. Pr.	4	89¼	bz
Berl.-Anhalt.	4	177½	bz
„ „ Pr.	4	—	—
Berlin-Hamb.	4	112	bz
„ „ Pr.	4½	101	B
„ II Em.	4½	—	—
Berlin-P.-M.	4	119¾	bz
„ Pr. A. B.	4	92¾	G
„ „ L. C.	4½	99¾	bz
„ „ L. D.	4½	99⅜	bz
Berlin-Stett.	4	156½—56	bz
„ „ Pr.	4½	101	B
Brsl. Frb. St.	4	174—75	bz
„ neue	4	163½	B
Cöln.-Minden	3½	174½	bz
„ „ Pr.	4½	100½	B
„ II. Em.	5	102	bz
„ „	4	91	bz
„ III. Em.	4	91	bz
„ IV. Em.	4	90½	bz
Düss.-Elberf.	4	144—41	bz
„ „ Pr.	4	91 B 5% 101¼	B
Frz. St.-Eisb.	5	178—77½	bz
„ „ Pr.	3	58	B
Ludw. Bexb.	4	157¾	bz
Magdb.-Halb.	4	208	bz
Magdb.-Witt.	4	50	B
Magd. W.-Pr.	4½	96¼	B
Mainz-Ludh.	4	—	—
Mecklenburg.	4	54⅛—¼	bz
Münst.-Ham.	4	94	B
Nst.-Weissen	4½	—	—
Niedschl.-M.	4	93	bz
„ Pr.	4	93¾	B
Pr. I. II. Ser.	4	93½	bz
„ III. „	4	93½	B
„ VI. „	5	102	B
Niedschl. Zb.	4	89	B
Nb. (Fr.-W.)	4	62	bz
„ Prior.	5	101	G
Obschl. Lit. A.	3½	209½	bz
„ „ B.	3½	182	B
„ Pr. A.	4	93	G
„ „ B.	3½	81½	B
Obschl. Lit. D.	4	90½	B
„ „ E.	3½	78½	bz
P. W. (S. V.)	4	69½	bz
„ Ser. I.	5	100½	B
„ „ II.	5	99	G
Rheinische	4	119½—19	bz
„ (St.) Pr.	4	—	—
„ Pr.	4	—	—
„ v. St. g.	3½	83	bz
Ruhr.-Crefld.	3½	97	B
„ Pr. I.	4½	99 bz 4% 89¾	bz
Starg.-Posen.	3½	98	bz
„ Pr.	4	99¾	G
„ „	4½	92	bz
Thüringer	4	118½	bz
„ Prior.	4½	100¼	bz
„ III. Em.	—	99⅞	bz
Wilh.-Bahn	4	228	bz
„ neue	4	193	bz
„ Prior.	4	90¼	G

Die Börse blieb geschäftslos, die Stimmung matt und einige Aktien waren rückgängig.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin — Druck von R. Graßmann.

Hierbei „Kirchlicher Anzeiger Nro. 18."